

Geistliche Vollmacht

Dr. Thea Vogt

Was wäre, wenn wir tun, wozu wir berufen sind, was uns zugetraut wird? Licht der Welt und Salz der Erde zu sein? Menschen, die aus einer klaren Vollmacht vollmächtig leben? Es ist mir ein Anliegen, dass wir uns dieser Vollmacht vergewissern, ihr trauen, sie erkunden und sie leben. Und in mir klingt darunter eine Frage von Simone Weil: „Vielleicht brauchen die Menschen viel mehr Befreiung als Trost“?

Biblischer Streifzug:

Wir sind geistlich Vollmächtige. Wir stellen GV nicht her, sondern stellen uns in sie hinein oder besser gesagt nehmen diese Größe an. „Lasst euer Licht vor den Leuten leuchten“ (Mt 5,16). Gv zeigt sich darin, dass wir sichtbar sind als die die wir sind. Wir legen uns nicht noch etwas zu, maßen uns nicht Außererextravagantes an, sondern leben, was in uns gesenkt wurde.

Von Anfang an nimmt GOTT in Seine Wirkmacht mit hinein.

Lässt die Menschen daran partizipieren.

Zuerst heiligt er allein. „Und er heiligte den siebten Tag.“ Er sondert also einen Zeitenraum aus, hebt ihn heraus. (Genesis 2,3) Dann beauftragt er seine Menschen ebenso diesen Tag zu heiligen. Das dauerte eine Weile, über die ganze Genesis hinweg (dort nirgends von Sabbathalten durch Menschen die Rede) bis ins Buch Exodus. In den Geboten wird der Mensch bevollmächtigt und beauftragt, zu heiligen und selbst ein heiliges Volk zu sein. Exodus 20,8 und 19,5. Dieser Auftrag erfolgt also nach dem Exodus, er wird freien Menschen geschenkt. Geistliche Vollmacht ist ein Zeichen von Freiheit.

Zuerst segnet GOTT allein. Und er segnete seine Schöpfungswerke (Genesis 2,3; Gen 1,22. 27, Genesis 9,1). Später dann nimmt er den Menschen mithinein in diese Macht des Segnens und beauftragt sie: „Du sollst ein Segen sein“ Genesis 12, 2

GOTT stellt auf die Füße. Seine Propheten Sacharja 4,6 und Hesekiel 2 erfahren es so: „Du Menschenkind stell dich auf deine Füße und sprich. Und als er mich so auf

meine Füße stellte kam Leben in mich“. Mich stellen und stellen lassen geht ineinander über. So widerfährt den Menschen Geistliche Vollmacht im Mich Stellen zu mir, zu Gott, im mich beleben lassen mit Geisthauch, ruach aus Gott.

So sieht das demokratische Handeln Gottes aus. Er nimmt mithinein in seine Macht. Der Mensch partizipiert an Seinem Tun und Seiner Kraft. Das griechische Wort exousia drückt dies wörtlich aus: Teilgabe an Seinem Wesen. Aus dem SEIN in Gottes SEIN, leben und wirken. In dieser Spur bevollmächtigt Jesus die Ihm Nachfolgenden:

Markus 13,34: GOTT gibt von seinem Wesen, seiner Ousia und daraus wird unsere Exousia. ER gibt aus sich in uns, Anteil an seiner Macht. Das ist göttliches empowerment. Das ist der Unterschied zu anderen Mächtigen, die mit ihrer Macht allzuoft erschlagen und entmächtigen. GOTT ermächtigt und daran muss sich wiederum unser Umgang mit Macht messen: ist er ermächtigend oder entmächtigend?

- Wir sind Exodusleute. Leute, die sich befreien lassen und zum Befreien gerufen sind. Zum Entbinden und Lösen. Das ist den verzagten ängstlichen Jüngern aufgegeben, die hinter den verschlossenen Türen saßen. Jesus bleibt nicht beim Trost: ja es geht euch nun wirklich schlecht ohne mich und mit den schlimmen Römern draussen vor der Tür, nein er ruft sie heraus aus der Verslossenheit. Atmet sie an (Joh20,23). Aus Seinem Atem heraus werden wir zu Lösenden, Befreierenden (Mt 18,18) Sein Atem in meinem Atem, schenkt den langen Atem in langewährenden Befreiungsprozessen.
- Wir sind gesandt zu heilen, Dämonen zu bannen, das Reich Gottes zu verkünden. (Lk 9, Mk 6,7ff) Ausgesandt sind wir äußerlich gesehen armselig: ohne Brot und Geld. Bei Matthäus auch ohne Schuhe. Wir sind als Bedürftige ausgesandt, die angewiesen sind auf andere. Als Verwundbare. Das hält uns auf Augenhöhe. So sind wir voller Macht und zugleich angewiesen, dass andere uns Brot reichen. Als Bedürftige vollmächtig.

- Wir partizipieren an der heilenden Macht Gottes. Dies wird in den Bestätigungen deutlich: Dein Glaube hat dich geheilt. (Mk 5, 34). Glaube erscheint hier als Teilhabe an der Wirkkraft Gottes. Nicht eine bestimmte Größe des Glaubens ist entscheidend oder Richtigkeit des Glaubens, sondern dieses wagemutige Vertrauen, das ganz auf Gott setzt und eben nicht auf sich. Auch hier findet sich das demokratische Ansinnen Gottes wieder. Heilende Kraft und das Leben heiligen gehören zusammen. Wo wir Leben heiligen, kann es heilen. Erfahren Lebewesen eine Würdigung als Geschöpf Gottes und kommen mit der heiligen Kraft Gottes in Berührung, kann etwas heilen in einer tieferen Dimension. Gebete und Handauflegen, Salben und Segnen (Jakobus 5,13ff) "dienen" sind Rituale, die nicht magisch wirken, sondern im gegenwärtigen Dasein Gottes eingebunden sind und von Seiner Geistkraft leben. Mit-Sein mit dem anderen wirkt oft in sich als heilende Präsenz. Das ist ein „Geschehen“, das widerfährt, wo ich offen dafür bin. Und in Seinem Name, „ICH bin da“, da bin.
- „Es ist in keinem anderen Namen Heil, alle Knie müssen sich beugen unter Ihm“, der Jesusname als Wirkmacht. In seinem Namen sind wir wirksam und ohne IHN können wir nichts tun (Joh 15). Was tut sich in unserem Tun? Woraus speist es sich? Eigenmächtigkeit ist der größte Gegensatz zur GV. Das tägliche Vaterunsergebet erinnert uns daran: DEIN Reich komme, DEIN Name werde geheiligt. Geistliche Vollmacht lebt von der Reinheit und Läuterung. In wessen Namen und welcher Name soll groß werden? Und Geistliche Vollmacht lebt davon, dass ich sie selbst immer wieder an mir vollziehen lasse (Segnung, Vergebung, Sendung). Wir geben weiter, was wir empfangen, nicht mehr und nicht weniger. Mich selbst immer wieder befreien lassen, entbinden, senden. Meine Person ist durchlässig auf Gott hin. Als Geistlich Vollmächtige retten wir nicht andere, sondern leben als Gerettete. Wir leben und handeln in der Gewissheit, dass der Heilige Geist in uns wirkt, in uns spricht. Das kann uns ermutigen, unsere vitalen Kräfte weniger stark zu kontrollieren.

Viele unserer Glaubensväter und -mütter lebten in Vollmacht (vgl. z.B. Apostelgeschichte und Jakobusbrief).

Geistliche Vollmacht erfordert kein Spezial-Expertentum. Die Gefahr ist, dass wir zu lange abwarten und die GV zu kompliziert machen. Unsere Liebe zu Christus unsere innige Bezogenheit auf IHN, unser tägliches Leben aus dem Geist ist die höchste Schule.

Das Handeln ist dabei das Wesentliche, „es“ tun. Das ist die jüdische Spur. „Der Jude ist aufgefordert, den Sprung der Tat zu wagen, nicht so sehr den Sprung des Denkens. Er ist aufgefordert, über die eigenen Bedürfnisse hinauszugehen, mehr zu tun, als er versteht, damit er mehr versteht als er tut...Durch Ekstase des Tuns lernt er der Anwesenheit Gottes gewiß zu werden (A. Heschel, 218) und „Wir müssen annehmen, um in der Lage zu sein, zu erforschen. Am Anfang steht die Hingabe, die höchste und letzte Zustimmung“ (ebd.) In dieser Spur folgen wir dem Licht der Welt und sind Licht der Welt. Wir leben, was uns zugetraut wird: Wir sind Partner:innen Gottes. (vgl. Heschel 222)

Wie können wir unsere Vollmacht leben?

In der Einzelseelsorge? Was traue ich mir zu, was nicht?

Im gesellschaftlichen Engagement: was trauen wir uns?

Und in allem ist mir dabei eine der wichtigsten Frage: wie WEIT macht dich dein Glaube?